

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Ausgabe vom 13.04.2018

Von Reinhard Lauterbach

14.04.2018

In letzter Minute

Russland versucht, durch Geheimdiplomatie Klarheit über die US-Pläne in Syrien zu erlangen – um nicht zurückschlagen zu müssen



Kriegsvorbereitungen im Mittelmeer: Der US-Zerstörer »Donald Cook« kreuzt zur syrischen Küste (9.4.2018)

Foto: U.S. Navy/Mass Communication Specialist 2nd Class Alyssa Weeks/REUTERS

Die russische Führung bereitet sich in Syrien offenbar auf alle Optionen vor. Angesichts der im Raum stehenden Drohung mit US-amerikanischen Raketenangriffen hat ein Großteil der im syrischen Hafen Tartus stationierten russischen Flottille die Basis offenbar

vorsorglich verlassen. Das geht aus Satellitenbildern hervor, die in russischen Medien veröffentlicht wurden. Offiziell hieß es, Anlass seien geplante Schießübungen im östlichen Mittelmeer. Die internationale Schifffahrt wurde aufgefordert, ein bestimmtes Seegebiet in den nächsten Tagen zu meiden. Das Auslaufen der Schiffe ist ein Signal, dass Russland bemüht ist, gewollte oder unbeabsichtigte Schäden an eigenen Einheiten zu vermeiden, auf die Moskau dann mit härteren Gegenmaßnahmen antworten müsste.

Gleichzeitig berichtete die Moskauer Zeitung *Kommersant* unter Berufung auf Quellen im Generalstab, dass russische Militärs auf verschiedenen Wegen versuchten, von der NATO die Zielkoordinaten der geplanten Angriffe zu erhalten, um eigene Soldaten ebenfalls vor den Folgen schützen zu können. Einer dieser Kanäle laufe über die Türkei. Das würde bedeuten, dass Moskau den bestehenden »roten Telefonen« nicht mehr traut. Das liberale Blatt *Nowaja Gaseta* schrieb unter Berufung auf Quellen im Militär, Russland verlange von den USA Zusicherungen, dass die Angriffe nur »symbolischen Charakter« haben würden – dann könnte sich die russische Reaktion auf ebenso symbolische Proteste beschränken.

Das Auslaufen einer US-Flugzeugträgergruppe um die »USS Harry S. Truman« wird in Moskau offiziell einstweilen als turnusmäßige Ablösung des gegenwärtig im Persischen Golf stationierten Flottenverbands interpretiert, also nicht als unmittelbare Angriffsvorbereitung. Dies wird unterstützt durch den Umstand, dass die Trägergruppe aus technischen Gründen nicht vor Anfang Mai im Persischen Golf sein kann – wenn sie denn dorthin fährt und nicht nur ins östliche Mittelmeer, was vom Heimathafen Norfolk an der US-Ostküste aus wesentlich näher ist.

Gleichzeitig überflogen russische Kampfflugzeuge den US-Raketenerstörer »Donald Cook«, der mit »Tomahawk«-Marschflugkörpern bewaffnet ist und vor der syrischen Küste kreuzt, mehrfach im Tiefflug knapp über dessen Radarantennen. Ob sie dabei auch die Elektronik der »Donald Cook« gestört haben, wie einige russische Webseiten behaupten, ist einstweilen nicht bestätigt worden. Ein Militärsprecher erklärte laut *Iswestija* am Donnerstag, Russland habe in Syrien ausreichende Kräfte »zum Schutz seiner Objekte«. Das lässt sich so interpretieren, dass Moskau einen Unterschied zwischen Angriffen auf syrische und auf russische Ziele machen werde; der russische Botschafter im Libanon hatte es am Mittwoch noch anders gesagt.

Gleichzeitig ist Russland bemüht, die aggressiven Tweets von US-Präsident Donald Trump zu »überhören«. Auf seine Ankündigung »vieler, neuer und smarter« Raketen gegen Ziele in Syrien sagte Außenamtssprecherin Maria Sacharowa, die USA sollten ihre

»schlauen Raketen« lieber gegen den internationalen Terrorismus einsetzen als gegen die legitime Regierung Syriens. Die lediglich 20 Minuten später in die Welt gesetzte Äußerung Trumps: »Wozu ein neues Wettrüsten?«, rief bei Sacharowa nur noch eine ironische Reaktion hervor: »Dann kann er ja bei den eigenen Chemiewaffen anfangen.«

Unterdessen goss der designierte neue US-Außenminister Michael Pompeo weiter Öl ins Feuer. Die Zeiten der »Nachgiebigkeit« gegenüber Moskau seien vorbei, hieß es in einem Exposé Pompeos für seine Anhörung im US-Kongress. Washington habe noch viele Optionen: von neuen Sanktionen, der Ausweisung weiterer Diplomaten über eine Stärkung seiner Streitkräfte bis hin zur »Bewaffnung mutiger junger Menschen, die sich dem russischen Expansionismus in Georgien und der Ukraine entgegenstellen«. Neu ist daran weniger die Tatsache selbst als das offene Bekenntnis des künftigen US-Außenministers dazu, »Ortskräfte« in Drittstaaten für die eigenen Interessen zu instrumentalisieren. Es ist ungefähr dasselbe, was die USA Russland in bezug auf die Ostukraine als »Destabilisierung der internationalen Lage« vorwerfen.